

Kulturstadt Graz

Kulturentwicklungskonzept

Projekt. **Kulturdialog**

Themen. **Kunst und Kultur**

Besprechungstermin. **01.06.2007**

Notiz erstellt durch. **HS auf Basis des Kulturdialoges der Phase 2003.2004**

Teilnehmer. **Kulturbeirat der Stadt Graz**

Leitlinien für eine nachhaltige Kulturentwicklung als permanenter Prozess auf Basis eines dialogischen Modelles ab 2003

Anlass

Anlässlich der neuen politischen Situation nach der Gemeinderatswahl 2003 sowie der Frage der Fortführung des Erfolgsmodells der Kulturhauptstadtpositionierung im Jahre 2003 wurde ein bewusst gewählter, dialogischer Prozess gestartet. Dieser ist durch das Einbeziehen sämtlicher Kunst- und Kulturschaffender wie auch –organisierender in ein stufenweises, moderiertes Verfahren gekennzeichnet. In Fortsetzung des im Oktober 2003 erstmals abgehaltenen „Kulturdialoges“ soll diese Form der gesamtstädtischen kulturellen Kommunikation jährlich periodisch stattfinden. Unter Einbeziehung qualifizierter Beratungsgremien aus der Kulturszene ist dieser „Kulturdialog“ eine kontinuierliche Berichterstattung wie auch Umsetzung und Rückkoppelung zwischen den Beteiligten in gemeinsamer Verantwortung.

Motivation

Aufbauend auf die geleisteten geistigen und materiellen Investitionen der Stadt Graz und die Verstärkung durch den Rahmen der Kulturhauptstadt 2003 soll sowohl die geschaffene Außenwirkung wie auch die innere Qualität weitergeführt werden. Mit der Entscheidung zur Weiterführung von Graz als „Kulturhauptstadt“ ist die Verpflichtung den kulturellen Inhalten gegenüber verbunden. Die kontinuierliche Produktion von kulturellen Inhalten auf hohem Niveau birgt außerdem die Chance eines überregionalen Alleinstellungsmerkmals und Standortvorteiles in der Stadt- und Regionalentwicklung.

Corporate Concepts.

Ganzheitliche Lösungen für komplexe Anforderungen. Integrierte Vorgangsweise für ein individuelles Ergebnis.

Architekt DI Harald Saiko
Staatlich befugter und
beeideter Ziviltechniker

Defreggasse 6
A- 8020 Graz

Margaretenplatz 4L1
A- 1050 Wien

T. +43 (0)316 922 11 222
F. +43 (0)316 922 11 211

office@saiko.cc
www.saiko.cc

Bausteine der Kulturstadt Graz als permanent gelebtes Kulturentwicklungskonzept

Theorie der Praxis.	Rahmen zur nachhaltigen Positionierung von Graz als Kulturstadt
Identität.	Erkennbares Profil der Kulturstadt Graz
Praxis.	Qualität, Evaluierung, Finanzierung, Infrastruktur
Struktur.	Kulturpolitische Themenfelder und Sparten
Dialog.	Kommunikation und Kooperation von Verantwortlichen und Beteiligten

Theorie der Praxis. Rahmen zur nachhaltigen Positionierung von Graz als Kulturstadt

Bewussthalten von Kultur: Gemeingut, Gemeinnützigkeit, Lebensgrundlage, Lebensqualität
Meritorischen Kulturbegriff erhalten (vom Staat als positiv und förderungswürdig angesehen)
Erkennen des Humusfaktor Kultur für die Gesellschaft

Ausgewogenheit von lokaler Kontinuität mit Austausch und Internationalität
Bestehende internationale Kontakte intensivieren und weitere Vernetzungen anstreben
Freihalten von Möglichkeitsfeldern für Lebendigkeit, Innovation und Neues
Förderung von Risikobereitschaft und Sicherstellung von Innovation gegenüber Mainstream
Pluralismus der Formate erhalten = repräsentativ für Grazer Kulturleben

Erkennen der Gegenwartssituation: Kultur der Differenz akzeptieren
Schwerpunktsetzung auf einen zeitgenössischen Kulturbegriff setzen - Drive statt Care
Adäquate Vermittlung von inhaltlicher Substanz fördern und fordern

Kultur als wirtschaftlichen Standortfaktor akzeptieren
Balance zwischen wirtschaftlichen Effizienzgedanken und Eigenwert der Kultur / Kunst

Identität. Erkennbares Profil der Kulturstadt Graz

Identität der Stadt durch zeitgenössische Kunst/Kultur (weiterhin) prägen
Verwendung der kulturellen Identitäten als Grundlage für Stadt- und Tourismusmarketing
Regionen-Branding über einen längeren Zeitraum betreiben
Eingliederung von „großen“ Aktionen oder Namen in das Gesamtgefüge
Aufbauen auf ein Alleinstellungsmerkmal: geographisch, kulturell, historisch
Aufarbeitung der Impulse seit den 60ern als Grundlage für eine Standortbestimmung
Stärkung der Identität durch bewusste inhaltliche Themensetzung = Vernetzung durch Thema
Kontinuierliche Themensetzung über einen längeren Zeitraum hinweg (zB Legislaturperiode)
Permanentes Thema der Kulturstadt Graz als Rahmen: Tor zu Süd-Ost-Europa

Praxis. Qualität, Evaluierung, Finanzierung, Infrastruktur

Qualität

Qualität ist nicht in Punkten, Metern, Kilogramm messbar sondern Ergebnis eines Prozesses

Qualität ist subjektiv objektiv: Beurteilung durch „Kompetenz“ und Fachwissen

Qualität wird im Vergleich erkennbar

Evaluierung

= Herstellen von adäquaten Entscheidungsstrukturen für Finanzierung, Förderung, Vergabe
Sicherstellung und Bindung eines Sockelbudgets für die freie Szene

Ausarbeiten von vertraglichen Schwerpunktförderungen

Einführen von Zielgliederungen, zB: Internationalität / Austausch / Kontinuität / Innovation

Sicherstellung der Ausgewogenheit von Rotation und Kontinuität in Schlüsselpositionen

Finanzierung

Trennung der Budgets anteilig in:

- Infrastruktur / Abwicklung: evaluierbar nach wirtschaftlichen Kriterien sowie
- Inhalt / künstlerische Produktion: Evaluierung nach Qualitätskriterien

Reduzieren des „Giesskannenprinzips“ auf Bereiche wie Kleinförderungen, Erstinitiativen

Unbürokratisches, schnelles Verfahren bei kleinen Förderungen

Förderung von Risikobereitschaft und Einbindung der Jungen

Erschliessen von Zusatzfinanzierungen ausserhalb der Kulturbudgets

Prüfung/Einführung eines zweckgebundenen Kulturschillings

zeitlich befristete als Leistungsrückführungsbeitrag aus Tourismus, Gastronomie usw.

Verteilung und Fachbeiräte

Kriterien der Vergabe: Befolgen von transparenten, nachvollziehbaren Förderkriterien

Akzeptanz durch Fachwissen und Kompetenz erreichen

Mitwirkungsmöglichkeit bei der Nominierung herstellen: Mischung von Innen und Aussen

Keine parteipolitisch motivierte Nominierungen

Überlappendes Rotationsprinzip einhalten

Einhaltung von Unvereinbarkeitsregelungen: keine Subventionsempfänger usw.

Kriterienformulierung anhand von Leitlinien

Transparenz der Bewertung

Möglichstes Respektieren der Fachbeiratsentscheidungen

Letztverantwortung bleibt bei Politik

Permanente zB jährliche Rückkoppelung durch Bericht und Optimierung der Praxis für:

Optimierung der Modelle in Bezug auf die lokale Situation

Optimierung der Modelle in Bezug auf spartenspezifische Interessen

Optimierung auf Grösse, Ablauf, Organisation der Fachbeiräte

Ziel: Angemessene Bezahlung für ständige Tätigkeit erreichen

Infrastruktur

Infrastrukturen sind: Räume, Marketing, Synergien und Medien
Sicherstellung von Arbeitsbedingungen auf Basis bestehender Infrastrukturen
Sicherstellung von Kontinuität der Kulturarbeit
Erhalt von bewährten, aufgebauten lokalen Stärken
Herstellen von Nachhaltigkeit im Normalbetrieb bzw. in der Alltagspraxis

Sichern von Ausbildung / Weiterbildung / Stipendien als „infrastrukturelle“ Unterstützung
Bewusstes Ausgleichen zum Ermöglichen zeitgenössischer Entwicklungen
Ausgleichen von offensichtlichen Defiziten zur Verhinderung von Abwanderungen
Sichern von Produktionsmöglichkeiten vor Ort (Stichwort: KünstlerInnenateliers usw.)

Sensible Evaluierung der bestehenden Einrichtungen auf Basis differenzierter Kriterien
Berücksichtigung der Öffnung der Reformländer: KünstlerInnen, BesucherInnen

Kulturstätten

Erarbeitung und befolgen eines Kulturstättenkonzeptes
Erhebung, Zusammenfassen und darstellen aller Kulturstätten
Evaluierung der technischen und personellen Ausstattungen
Evaluierung von Möglichkeiten, Kosten der Nutzung und Erhaltung
Überprüfung von Sharing, Mehrfachnutzungen, Fremdnutzungen, Synergiemöglichkeiten usw.
Klärung von Identitäten und inhaltlichen Ausrichtungen
Evaluieren von Chancen, Risiken, Potentialen auf Basis des Konzeptes
Einleiten von Veränderungen und Entscheidungen auf Basis des Konzeptes

Marketing

Weiterführung der Öffentlichkeitsarbeit auf Basis der Erfolge der „Kulturhauptstadt Graz 2003“
Vernetzung von Informationen und Materialien mit den Stellen des Tourismusmarketings
Vermeidung von PR- und Marketinggiesskanne in Zeitungen, Vereinen, Organisationen
Differenzierte aber gebündelte Darstellung wie „Kunstfolder“ mehrsprachig
Kostengünstiges Zugänglichmachen von Ankündigungsmöglichkeiten (Plakatwände, Vidiwalls)
Koordination von Veranstaltungen und Terminen
Überdenken der Eventkultur als Marketingevent

Synergien und Medien:

Medienlandschaft: Unterstützung von freien Medien
Förderung eines qualifizierten, kritischen Diskurses in den verschiedenen Medien
Kultur der Kritik bemühen
Freie Zugänge und Medien sichern bzw. fördern
Gründen und führen eines eigenen unabhängigen, kritischen Mediums

Struktur. Kulturpolitische Themenfelder und Sparten

Kulturpolitische Themenfelder

Strukturfragen (in Hinblick auf Institutionen / freie Szene / Events / Festivals / Projekte usw.)
Problematik der Überblendung von gewachsenen Strukturen durch Gratisfestivals
Evaluierung der Wirksamkeit von Gratisevents (abseits der Besucherzahlen)
Auf Ausgewogenheit zwischen den „Grössen“ ist zu achten
Förderung von Synergieeffekten zwischen den verschiedenen „Grössen“
Öffnen der etablierten Institutionen für Kooperationen räumlich und finanziell
Freie Szene ist Innovationspotential für Entwicklungsschritte
Ergänzen von politischen Aufsichtsorganen (Aufsichtsräte usw.) durch Fachorgane
Frühzeitige gegenseitige Information, Terminkoordination fordern und fördern usw.
Doppelgleisigkeiten bei Programmierung vermeiden
Gender-Mainstreaming, Diskurs, Symmetrie der Geschlechter
Kinder- und Jugendkultur (spartenübergreifend)
Soziokulturelle Einbindung (MigrantInnen, Behinderte) in Produktion wie Rezeption
Kulturvermittlung, Kommunikationsangebote, Kultur als Bildung

Sparten

Architektur („alte + neue“)
Bildende Kunst (Kunst im öffentlichen Raum / Visuelle Kunst)
Darstellende Kunst (Tanz / Sprechtheater / Musiktheater)
Design, Mode
Film (Produktion und Förderung, Festivals und Abspielsituation)
Fotografie
Kabarett und Kleinkunst
Literatur, Bibliotheken
Neue Medien, Netzkunst
Musik („alte + neue“)
Wissenschaft und Diskurs

Anmerkung zu Spartenautonomie: Zur organisatorischen Abwicklung werden alle Angelegenheiten der einzelnen Sparten INNERHALB der Sparten und deren Akteure behandelt. Es obliegt den jeweiligen Sparten autorisierte VertreterInnen zu nominieren und ihren eigenen Beitrag zu formulieren. Dabei ist darauf zu achten, dass nur spartenspezifische Punkte einzubringen sind. Über die Sparte hinausgehende Punkte sind mit den allgemeinen Leitlinien und gemeinsam zu behandeln.

Dialog. Kommunikation und Kooperation von Verantwortlichen und Beteiligten

Verbindliche Verankerung des Kulturdialoges sowie der Leitlinien der Kulturhauptstadt Graz durch die entsprechenden politischen Entscheidungsträger (Stadtsenat, Gemeinderat)

Das Kulturentwicklungskonzept sowie der Kulturdialog der Kulturstadt Graz bezieht alle Kulturschaffenden und Organisationen (unabhängig von Grösse, Gesellschaftsform oder Eigentum) ein.

Herstellen nachvollziehbarer, kontinuierlicher Kommunikation zwischen den Entscheidungsträgern über das Werkzeug eines Kulturberichtes weiterführen
Jährliche Erstellung und öffentliche Präsentation beim Kulturdialog
Transparente Darstellung der Budgets weiter optimieren
Permanente Miteinbeziehung bestehender Konzepte – Vermeidung von Doppelgleisigkeiten
(Selbst-)Beschreibung der Rolle der Kulturpolitik veröffentlichen
(Selbst-)Kritik an eigener Arbeit und Darstellung fordern

Kulturbeirat

Angemessene und kompetente Einbeziehung eines Kulturbeirates als Beratungsgremium sowie als offizielle Möglichkeit für Austausch und Kommunikation mit folgenden Zielen:

Der „Kulturbeirat“ ist Hilfestellung für:

- den jährlichen Kulturdialog
- eine bessere Verbindung zwischen Produktion, Szene und Politik
- die Diskussion aktueller Themen und Möglichkeiten

Der „Kulturbeirat“ ist NICHT:

- Ein Vergabegremium
- Der verlängerte Arm der Politik
- Der Konfliktlöser für abzuschiebende Angelegenheiten
- Eine Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung von Themen, Konzepten oder Umsetzungen

Der „Kulturbeirat“ agiert auf Basis der Geschäftsführung in folgendem Rahmen

- Als Querschnitt der Szene sowie der Institutionen
- Maximal 3x jährlich sowie beim Kulturdialog als „öffentliche Sitzung“
- unter Teilnahme von Stadtrat und Kulturamtsleiter
- Ehrenamtlich für alle Beiratsmitglieder

Der „Kulturbeirat“ ist bewusst breit als Spiegelbild der Grazer Kunst- und Kulturszene, der Grössen und Formate angelegt, da Entscheidungen über Evaluierungen und Vergaben in den Fachbeiräten fallen. Er erhält zur Organisation, Unterstützung, Vorbereitung usw. eine aktive Organisationszentrale.

Conclusio

Permanentes dialogisches Fortführen des Kulturentwicklungskonzeptes mit konkreten Vorgaben und Umsetzungen innerhalb angemessener Qualität und Fristen.